

Der Antrag.

Nach dem Englischen von Gust. Bah.

Wir haben uns recht gut unterhalten, nicht wahr, Gelia? Doch selten verlebte ich einen so vergnügten Nachmittag... Na, es war ganz nett dort... Ich hatte wieder einen? Was einen? Nun, einen Antrag natürlich... Von dem jungen Fortescue? Ja, er bemüht sich zu albern dabei, Tantchen! Im Anfange citirte er allerlei dichterische Citate...

wachsen, er wird die Enttäuschung bemuthlich so leicht vermeiden, wie du glaubst. Major Graves hingegen ist ein gereifter Mann; einer Auszeichnung seinerseits liegt, wie ich fest überzeugt bin, eine wahre tiefe Reizung zu Grunde... Er hat Dir ja furchtbar imponirt, Tantchen! Spottete Gelia. Mebrigens ist unbeforgt. Er ist ein schöner Mensch, wenn auch nicht mehr allzu jung, und seine Vermögensverhältnisse dürften auch den vernünftigsten Ansprüchen genügen... Gelia verfuhr mit ihm ebenso, wie mit ihren übrigen Courmachern. Zuweilen besuchte sie sich durch auffallende Zuorkommenheit ihn an sich zu fesseln, und wieder zu anderer Zeit behandelte sie ihn wie Luft...

schäpe, und daß ich es für jede Frau als das höchste Glück erachte, Ihre Liebe gewonnen zu haben, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu versichern. Aber die Entscheidung hängt natürlich von meiner Seite ab... Erhalten sollte sich auf seinem Antlitze; er hatte wohl eine bestimmtere Antwort erwartet. Fraulein Gelia mochte mich ganz gern, wie ich glaube. Zuweilen ist sie mir allerdings ein Räthsel, aber ich bin gewiß, daß sie mich gut leiden mag... Die Tante seufzte. Auch ich verlese sie manchmal... „Nun, wie es sich nun herausstellt, daß sie mich nicht genügend gern hat? Dann ist leider nichts daran zu ändern.“ Entschlossen erhob er sich. „Ich muß Klarheit darüber haben und zwar sofort. Sollte sich mir indeß heute Abend keine Gelegenheit dazu bieten — ich war nicht so glücklich, einen weiteren Tanz von Ihrer Fraulein Rechte zu erhalten — so darf ich wohl morgen vorsehen.“ „Gewiß, wir sind den Nachmittag zu Hause. Von ganzem Herzen hoffe ich, daß Gelia Sie freundlich aufnehmen wird.“

sich, ohne darauf zu achten, welche seltene Veränderung mit dem Neukeren der Tante vor sich gegangen: sie sah auffallend jünger und hübscher aus, als sonst... „Ja, er kam...“ antwortete diese mit heissem Errotben. „Wird er seinen Besuch morgen erneuern?“ Ruth nickte. Gelia betrachtete sich selbstgefallig im Spiegel. „Nache Dir meinewegen keine Sorge mehr, Tante. Ich habe mich entschlossen, den Antrag des Majors anzunehmen. Er ist reich und schön, also, was man so nennt: eine glänzende Partie.“ Auf dem Antlitze der Tante wechelten die widerstreitendsten Empfindungen. „O, wie leid that es mir für dich, liebes Kind! Wie werde ich es mir bereuen, daß ich dich in dem Glauben besarrte, Major Graves interessire sich für dich. Ich mißverstand ihn gellern. Wir besonden uns beide in einem großen Irrthum.“ Betroffen schaute Gelia auf; sie wußte sich diese Rede nicht zu deuten. „Was heißt das denn alles? Will er mir keinen Antrag machen? Weshalb kam der Mensch denn immer her? Was wollte er heute hier?“ „Er liebt mich, Kind. Er hat mich gebeten, seine Frau zu werden. Es war ihm unfaßlich, daß wir ihm eine andere Abicht zugetraut hätten; nur um meinwillen ist er gegen dich so artig gewesen. Ach, ich höre aus Herzensgrund, daß du ihn nicht zu lieben begonnen hast, Zheuerle!“ Die Tante brach in Thränen aus und stürzte wüthend aus dem Zimmer. Ruth Gardiner seufzte schwer und würde recht unglücklich gewesen sein; aber an einem solchen Tage war ihr dieses in der That unmaßlich. „Vielleicht ist es eine heilsame Lehre für Gelia,“ suchte sie sich zu beruhigen.

Die nächtlichen, verdächtigen Wanderer verfolgen und sie sofort stellen; das war für Puzl kein Laß richtig! Ohne ein Wort der Widerrede, ohne Rückwärtsbleiben die Angerufenen, vier fröhliche Mufentöne, hoben und ließen Puzl herankommen. Dieser griff sofort nach dem verthüllten Gegenstand, nahm das Tuch hinweg — und hatte — vor Freude aufjubeln mögen! Puzls Augen zeigte sich die Laterne! Nun hatte er die Fretler und die 20 Mart! Mit Würde erklärte der Wachtmeister die Viere verhaftet, die willentlos folgten. Am andern Morgen haunte Puzl nicht wenig, da er seine köhne That sofort selbst verbreitete, als man ihm mittheilte, daß ja die Laterne am Marktplatze hänge! Das konnte Puzl nicht begreifen. Ehe noch die Verhandlung gegen die Verhafteten begann, eilte der Wachtmeister nach dem Marktplatze. Er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen. Die Laterne hing richtig dort! Instinktiv fühlte der Polizist, daß er den Studenten „aufgefressen“ sei und erschraf, als bei der vor dem versammelten Magistrat stattfindenden Verhandlung die vier lustigen Mufentöne die vier Luftigen Mufentöne die vier Rechner eine falsche Rechnung vorwiesen, worin ihnen befragt wurde, daß sie bei dem Klempnermeister Bedinger eine große Laterne — bestellt und angeliefert haben! Seit jenem Tage jedoch ist Puzl auf Studenten im Allgemeinen und auf Laternen im Besonderen schlecht zu sprechen. Die 20 Mart Belohnung aber liegen heute noch bereit, doch Puzl kann sie nicht verdienen, weil die Hängelaterne schon lange durch eine andere ersetzt ist.

Das Salz der Ehe Der Lehrer spricht in der Schule über das Salzen der Speisen. Nun, meint er zu einem Schüler, was thut Dein Vater, wenn im Fleische zu wenig Salz ist? Schüler: „Da werft er's der Mutter an den Kopf.“ Aus der Kaserne. Unteroffizier (der mit seiner Korporalschaft ein patriotisches Lied einübt): Was die Kerls für Stimmen haben; gegen Euch sind ja die Hamburger Fischerweiber die reinen Salontrotter! Kindliche Zufassung. Kleiner Junge (zum ersten Mal einen Maitrofen auf der Straße sehend): „Sieh einmal, Mama, der große Mann geht angezogen wie ein kleiner Junge.“ Weiblich. Rednerin (beim Kaffeetrinken): „Wissen's über'n Mann von der Frau Fingelmaier war' ject lang g'mug g'schmipft, i' möcht' ject schon hab'n, daß mei' Alter au' endlich dran kam.“ Bezeichnend. Radschreiber: „Wie kommt es, daß Sie ein Viechle so billig verkaufen können, wo liegt denn da Ihr Verdienst?“ Radschreiber: „In der Reparatur.“ Offenherzig. Patientin: „Sie sind der einzige Arzt, der mir rathet, hier zu bleiben; alle Ihre Collegen sind dafür, daß ich in's Bad gehe!“ Arzt: „Ja, die e haben auch jedenfalls mehr Patienten wie ich!“ Ungerechter Vorwurf. Student: „Da schreibt mir mein Vater, mein Studiren solle ihm ein Heide n e g e l d — und ich studir' doch gar nicht so viel!“ Mißverstanden. Hausfrau (ihren fortgehenden Sohn ermahnend): „Rath, rath' heute nicht zu viel — hörst Du?“ Dienstmädchen: „Ach, Madame, das bishen Kneipen vertrag' ich schon; — wenn er mir nur nicht immer auch ein Bussel geben wollt!“ Zurücksetzung. Frau Justizräthin (zu ihrem Gatten, der mit ihr wegen des verunglückten Mittagessens zant): „Nicht Du mir denn immer Vorwürfe machen... Du hast doch sonst für jeden — Raub m o r d e r eine Entschuldigung!“ Oute! „Geh' her, kleine Maus, Du hast so ein kleines Händchen — zupf' mir mal die weißen Haare heraus!“ Niemand (nachdem sie eine Weile herumgelauscht): „Onkelchen, dar' ich nicht lieber die b r a u e n e Haare nehmen? Ach, habe heut' so wenig Zeit!“ Nicht tot zu kriegen. Herr: „Machen Sie, daß Sie fortkommen, oder ich pfeife meinem Hund.“ Händler: „Darf ich Ihnen vielleicht meine ausgezeichneten Hundepfeifen anbieten?“ Jägerlatein. A.: Nun, was sagen Sie zu meinen afrikanischen Jagdabenteuern? B.: „Sie hätten verdient, O b e r f ö r s t e r zu werden!“ Kihme folgerung. Vehrung: „Meestern, schmieren Sie mir doch mal 'n bißchen Butter uff's Brod.“ Meisterrin: „Was, doch noch Butter — id gloobe, der Vengel will 'n L e b e n a n n werden!“ Uba! Junge (beim Schweineflachten): Mutter, soll ich nicht einen Schinken für den Herrn Lehrer mitnehmen — er hat gestern schon mit der „Naturgeschichte vom Schwein“ angefangen.“ Höchste Dankbarkeit. Der erst seit Kurzem Verlobte einer sehr freilichigen Kolette hat soeben deren Vater aus dem Wasser gezogen. Schwiegervater in spe: „Ich wäre, da ich schon Krämpfe hatte, ohne Ihre Hilfe elend ertrunken! Als Beweis meiner aufrichtigsten und ewigen Dankbarkeit bekommen Sie jetzt meine Tochter — nicht!“ Auf der Treibjagd. Förster (zum Jagdgast, auf den man noch gewartet): „Sie lassen lange auf sich warten, Herr Baron! Es ist hohe Zeit, daß wir mit der Jagd beginnen — die Hasen werden schon ungeduldig!“ Frei nach Schiller. Hausbesitzer (entricht): „Sagen Sie mal, wie kommen Sie eigentlich dazu, mir Ihr Haus so gerade vor die Nase zu bauen?“ Unternehmer: „Warum?.. Es heißt ja: Der kluge Mann baut vor!“ Kindliches Feuerszenen. „Geh', Sepp, geh' auf und mach' Licht — es klopft wer am Thor!“ „Gleich, gleich!.. Ich zieh' nur mei' Hof'n an, daß ich 's Streichholz antreibe'n kann!“ Unter Spitzbuben. „Deine Frau schreit frant zu sein!“ „Ach wo: Vertreibung... ich soll ihr einen neuen Wintermantel fribigen!“

Einige kleinere Notizen und Witze, die den Haupttext ergänzen und die typische humoristische Sprache des Originals wiedergeben.

Eingegangen.

In der kleinen Mufentadt H. war die gesammte Polizeimacht, bestehend aus dem Wachtmeister Gadius Puzl und seinen zwei getreuen Nachwächtern, in heller Erregung. Alle Morgen fanden die Polizisten die große Laterne, welche am Hauptplatze steht in das nächtliche Dunkel verbreitete, abgehraubt und in stiller Ruhe zu Füßen des Marktbrunnens liegen. Dieses frecherthatige Beginnen hatte den gesammten Magistrat, sowie den Bürgermeister veranlaßt, dem Wachtmeister Puzl das allerhöchste Mißtrauen auszusprechen, was natürlich in Verbindung mit einer ungewöhnlichen Amtsnote geschah. Diese Note konnte Herr Gadius nicht überwinden, und er theilte sie seinen Untergebenen in menschlicherfreundlicher Absicht mit, damit diese von den maßstrahligen Entstellungen über den sothänen Vaternerrevol. auch Etwas davon hätten! Das Polizeigenie Puzls hatte es schon von allem Anfang herahen, daß hinter dem sich tagtäglich, eigentlich nächtlich wiederholenden Frevel nur Studenten stecken konnten. Darnach instruirte nun Herr Gadius seine beiden polizeilichen Genossen mit dem Bemerten, daß der Magistrat für die Erueierung der Uebelthäter eine Prämie von 20 Mart ausgeschrieben habe, und daß diese Summe derjenige bekommen solle, der die Fretler in flagranti erwische. Dabei ließ der Wachtmeister während seiner Rede deutlich durchblicken, daß er wahrscheinlich diesmal „Derjenige“ sein werde. So wurde denn der Marktplatze in H. streng bewacht und Zimpelmann, der ältere Nachwächter und Stellvertreter Puzls, mußte an der Laterne Wache stehen. Da aber ein Nachwächter auch wesentliche Bedürfnisse hat, so war es nicht Wunder zu nehmen, daß Zimpelmann einschiel. Am Morgen jedoch lag die Laterne abgehraubt zu Füßen — des Nachwächters, der natürlich pflichtgemäß die Anzeige dem Vorgesetzten erstattete. Darob war eine „Rafe“ für Zimpelmann vom Wachtmeister Puzl und eine „Ertrande“ für diesen vom hochweisen Magistrat. Das ging dem Wachtmeister über den Strich und nun nahm er selbst die Recherchen gegen die Fretler in die Hand. Und siehe da! — Schon die erste Nacht zeigte, daß man es nicht wagt, die allmächtige Person des Herrn Wachtmeisters anzufluchen, denn am Morgen fand — die Laterne auf ihrem Platze, d. h. sie hing unberührt in ihrem Eisenfranze. So waren schon acht Tage verflossen, daß die guten Bürger von H. allmorgendlich ihre Laterne am richtigen Platze fanden und Puzl trug seinen Kopf etwas höher, umso mehr, als der Magistrat dem Polizisten die ehrenvolle Anerkennung für seine Umsicht und Energie ausgesprochen hatte. Aber innerlich fühlte sich Puzl tief gekränkt. Die Belohnung nipte ihm nichts und die Belohnung konnte er nicht bekommen, da die Uebelthäter für ihn unsichtbar geblieben waren. Nichtsdestoweniger machte Puzl die Fretler in seine Hände bekommen! Das hatte er sich, schon der 20 Mart wegen, feierlich zugeschworen. Und das Glück schien thatsächlich dem Wachtmeister zu lächeln, denn eines Nachts bemerkte er vier schlauke Gestalten, welche, einen Gegenstand verthüllt tragend, sich durch die Straßen schlichen.